

Dr. W. Seyfarth, Dr. F.-W. Möllenkamp, Dipl.-Ing. M. Eberhardt

# Eine neue biophysikalische Therapie bei Krebs

## Ortung und Beseitigung elektrischer Körperspannungen

**Bioelektrizität ist ein Grundphänomen allen organischen Lebens bis in die letzte Körperzelle. Dauerhaft anhaltende Störzustände dieser Bioelektrizität wie durch intrazelluläre**

**Schwermetallbelastungen und elektrische oder/und elektromagnetische Strahlungen und Felder können zu Zellentartungen führen und damit Krebserkrankungen heraufbeschwören.**

Von diesen Störungen und Belastungen sind die Mitochondrien in den Zellen besonders betroffen. Nach neueren Erkenntnissen unseres Forscherteams (bestehend aus den obengenannten Autoren) können sich Schadfaktoren der genannten Art an veränderlichen Körperorten durch elektrische Spannungszustände ausdrücken, die als örtliche Querspannungen anzusehen sind.

**Aber nicht nur die hier angeführten Schadfaktoren können diese Querspannungen hervorrufen, sehr schnell können auch psychische Schockzustände, Belastungen und Fehleinstellungen diese schädlichen elektrischen Spannungszustände aufbauen.**

Therapeutisch stehen zunächst selbstverständlich Maßnahmen zur Ausleitung und Informationslöschung im Vordergrund, wenn der Krankheitszustand auf intrazellulären Belastungen durch Schadstoffe - wie insbesondere durch Schwermetalle - beruht. Darüber hinaus kommt es aber darauf an, den Organismus bei diesen und anderen Belastungen weitgehend auch von manifest gewordenen Querspannungen in Zellen oder Zellverbänden zu befreien. Dieses wichtige therapeutische Anliegen liegt Forschungen und einer Methodenentwicklung des genannten Forscherteams zugrunde. Die gefundene und inzwischen patentierte Lösung realisiert eine Dämpfung und Kompensation von Querspannungen mit einem Abbau der elektrischen oder/und elektromagnetischen Störfaktoren im Körper. Diese Forschungen mit Einschluss klinischer Untersuchungen sind zur Zeit noch im Gange. Von großer Bedeutung dürfte sein, dass maligne Krankheitsentwicklungen wohl immer das Vorhandensein von Querspannungen zur Voraussetzung haben; ihre Dämpfung und Kompensation ist daher stets eine wichtige Therapiemaßnahme.

### Zur Theorie der Querspannungen

**Die von dem Forscherteam formulierte Querspannungstheorie (CTCT – Cross tension compensation theory) stützt sich darauf:**

- Zelldegenerationen und krankhafte Zellproliferationen beruhen auf Risikofaktoren mit Einfluss auf Mikroelektrizität und Mikromagnetismus, wobei die Zellfunktionen mit dem natürlichen Ionenaustausch gestört werden.
- Vorgenannte Störungen können dem Organismus von außen durch elektrische oder/und elektromagnetische Feldwirkungen („Elektrosmog“) technischen Ursprunges „aufgeprägt“, induziert werden.
- Die Risiken werden verstärkt durch Schwermetallbelastungen der Mitochondrien, deren Wirkungen sich mit den der belastenden Mikroströme verstärkend überlagern, was Defektmutationen der Zellen besonders provoziert.
- Der Organismus kann insgesamt unter Schadeinfluss von einem ganzen Bündel sich aufschwingender Bioresonanzen mit anhaltender, nicht selbstlöschender Wirkung stehen. Diese bilden Quellgebiete von physiologischen Flecken (shorts) der Maxwell'schen Art (elektrische/elektromagnetische Feldverdichtungen), die sich zu Ursachen für Krebserkrankungen auswachsen können.

Wie bereits angesprochen, geht die Theorie auch davon aus, dass die geordneten physiologischen Abläufe im menschlichen Organismus mit oder ohne psychische Faktoren - wie z.B. durch Psychoschock - durch mikroelektronische Zellschaltungen und Ausgleichsmechanismen gesteuert werden. Die natürlich-zugehörigen Spannungen sollen hier „Harmonische Spannungen“ genannt werden, die in der Literatur u.a. auch als Basalspannungen bezeichnet werden und mit geringen Schwankungen bei 90 Mikrovolt liegen. Diese geringe Spannung, wie u.a. im Sinusknoten, entsteht durch spontane rhythmische Depolarisation, sie kann deshalb auch als Entladungsstoß-Gleichspannung bezeichnet werden, für die der Körper (wie im Herzmuskel) natürlicherweise eingerichtet ist.

Im Gegensatz hierzu wirkt die antibiologische, im Körper generierte oder dem Körper von außen aufgeprägte Spannung, eben die Querspannung (QS), destruktiv wie eine Bio-Querresonanz, der natür-

lichen und gesunden Bio-Harmonieresonanz entgegen.

**In dieser Querspannung wird das eigentliche Moment für die Auslösung der Zelldegeneration und der malignen Zellvermehrung gesehen; sie ist auch das eigentliche Thema, mit welchem sich das genannte Forscherteam beschäftigt.**

Nach dessen Einblicken sind die Querspannungen sich aufschaukelnde und haftende niederfrequente Spannungen in einem weiten Dimensionsbereich. Im Hinblick darauf werden bei Versuchen Potentiale von Nanovolt bis Mikrovolt verarbeitet. Die eingesetzten Mess-Sensoren im Querspannungskompensator müssen sogar Werte darüber und darunter erfassen, bis hin in den Picovoltbereich. Später ist die apparative Einrichtung nach der ermittelten Häufigkeitskurve zu optimieren. Zunächst wird davon ausgegangen, dass in den Entstehensherden für die malignen Entwicklungen zellbiologischer und biophysikalisch-elektrischer Art Querspannungen im Nanovoltbereich zu finden sind.

**Unter dieser Voraussetzung ist in der Therapie eine belastende Querspannung entweder:**

- apparativ in einen harmonischen Gradienten umzuwandeln und damit abzubauen, gegebenenfalls über einen künstlichen Nullpunkt, oder
- durch Ableitung zu neutralisieren, z.B. auch durch „Herauswaschen“, Effekt durch Kneippsche Kuranwendung, oder
- durch Dämpfungselemente zu vermindern, oder
- durch biochemische Arzneimittel zu lösen.

Von diesen Möglichkeiten liegt der erarbeiteten Lösung der physikalisch-elektrische Weg, der Maxwell'sche Gedanke zugrunde. Danach werden Zellstörungen durch die Querspannungen mittels elektrischer oder elektromagnetischer Ausgleichsvorgänge therapiert. Die Komplett-Therapie schließt alle Maßnahmen zur Ab- und Ausleitung von Störungspotentialen ein, wie sie beispielsweise auch die Kneippsche Therapie vorsieht.

**Mitochondrien in Normalzelle und Tumorzelle**

Durch die weltweite Forschung der Humangenetik auf molekularer Basis gilt heute das Interesse kaum noch dem lebenswichtigen mitochondrialen System der Zelle. Gelegentlich wird sogar angemerkt, dass dieses System schon veraltet sei. Dabei ist aber nicht zu übersehen, dass die Ribosomen, die auf den Lamellen der Mitochondrien gebildet und ausgeschieden werden, die Korrektur von Mitochondrien und Zellkern herstellen. Die Ribosomen haben außerdem die Fähigkeit, aus der Zelle auszutreten; sie gelangen in das Blut, mit dem sie in das rote Knochenmark abgeschwämmt werden. Hier vereinen sie das Häm in mit dem Globin zu dem Hämoglobin, dem Blutfarbstoff der Erythrozyten.

Wie die Normalribosomen gelangen auch die Ribosomen der Tumorzellen durch die Ionenkanäle der Zellwand in das Blut, aus dem sie wiederum an das Knochenmark abgegeben werden.

**Hierbei kommt es aber zu einer Schädigung des Hämoglobins im Sinne einer Anämie.**

Die Ionenkanäle sind auch in den Mitochondrien der Tuberkelbazillen zu finden. Es ist somit davon auszugehen, dass die aus der Tumorzelle ausgetretenen und von dem Knochenmark aufgenommenen Ribosomen eine Immunschwäche im Blut bewirken oder fördern. Auch liegt eine Störung des Ionenhaushaltes und Ionenaustausches nahe. Ein elektrischer Einfluss dürfte diese Störfaktoren erhöhen oder dämpfen; beides erscheint möglich.

Bei Anwesenheit der toxischen Ribosomen aus dem Tumor wird zusätzlich die Entwicklung der Lymphozyten im Knochen-

mark so beeinflusst, dass sie im Wachstum gehemmt werden. Nach dem Ausscheiden einer nur geringen Zahl dieser geschädigten Lymphozyten, die über den Thymus in das Blut gelangen, zeigt sich die Anzahl der T-Lymphozyten stark reduziert, wie es Untersuchungen ergeben. Deshalb sollte die Zahl der Lymphozyten bei den malignen Krankheitsprozessen durch Untersuchungen immer unter Kontrolle gehalten werden. Zeigen sich hierbei die Lymphozyten weiter unter 20.000 abnehmend, so ist auch die Cholinesterase laufend zu beobachten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass bei nur 15.000 T-Lymphozyten bei gleichzeitiger Abnahme der Cholinesterase nunmehr unvermeidbar der Exitus letales eintritt, worauf bereits in der Arbeit von Lührs, Seyfarth, Kappel in der Medizinischen Monatszeitschrift 1/52 hingewiesen wurde. Bei mehr Beachtung dieser schon frühen Hinweise wäre auch ein erhöhter Nutzen bei der Anwendung der Chemotherapie zu erwarten gewesen.

Tragischerweise haben die bei einer Chemotherapie beobachteten anfänglichen (Schein-)Erfolge häufig dazu geführt, eine sorgfältige Kontrolle der absinkenden Lymphozytenzahl und nachrangig der Cholinesterase zu vernachlässigen. Positive Statistiken können unter diesen Umständen ein ganz und gar trügerisches Bild vermitteln.

**In Wahrheit sind viele bei vermeintlichem Wohlbefinden aus der Therapie entlassene Patienten aber doch und oft sehr bald danach dem Exitus erlegen.**

**Spezifische Anfälligkeiten des mitochondrialen Systems**

Über die Mitochondrien und Candida albicans liegt eine umfangreiche Literatur vor.

Schon darin ist beschrieben, dass von zwei Mitochondrien (als Bipol) auszugehen ist, die miteinander verschmelzen und sich auf beiden Seiten zu kleinen Schläuchen ausziehen (nach Professor Refai, Kairo); die Schläuche vereinen sich dann wieder ringförmig. Auch diese Schläuche weisen noch die charakteristischen Lamellen der Mitochondrien auf, auf denen Ribosomen - die normalerweise in den Mitochondrien gebildet werden - anzutreffen sind. Diese Lamellen haben die Form von Einfaltungen, die einer Matrix gleichen, welche u.a. für die Regelung des Ionenhaushaltes, des Stoffwechsels, des Sauerstoff- und des Kohlendioxidhaushaltes und der Energieversorgung für die übergeordnete ganze Zelle verantwortlich ist.

**Die Ribosomen sind winzige Kugeln und dienen der eigentlichen Eiweißsynthese, dem Aufbau von Eiweißen also.**

Diese Eiweiße bestehen aus aneinandergereihten Aminosäuren und steuern die meisten biochemischen Prozesse und Stoffwechselfvorgänge in den Zellen.

Nicht wenige Ärzte sind der Auffassung, dass ein nicht unwesentlicher Teil der zunehmenden Körperbelastung aus der Umwelt auch auf eine Belastung der Mitochondrien durch Quecksilber zurückgeht, die mit dem Älterwerden der Menschen noch zunimmt. Dabei dürfte unstrittig sein, dass der Pilz Candida albicans mit seinen verschiedenen pathogenen Varianten eine Affinität nicht nur zu dem Quecksilber, wie in erster Linie aus den Amalgam-Zahnfüllungen hat, sondern auch zu anderen Schwermetallen und zu Radionukliden. Dadurch werden diese Schadstoffe oder Strahlungspartikel in das Mitochondrium eingeschleppt. Ob für dieses Einschleppen



**MRS 2000® system series**

**Gesundheit und Vitalität auf natürlichem Weg**

*vita.life international ist weltweit führender Anbieter von Magnetfeld-Resonanz-Systemen. Familien, sportlich Aktive, beruflich Engagierte und ältere Menschen profitieren vielfältig von der Anwendung der Magnetfeld-Resonanz-Systeme MRS 2000. Ob für die Gesundheitsvorsorge oder die Beschleunigung von Heilungsprozessen, die Zellen Ihres Körpers erhalten auf natürliche Weise neue Energie und Sie gelangen zu mehr Lebensqualität.*

**Selbständiger vita.life Geschäftspartner**  
**Eberhard Kirchner**  
**Info-Hotline: 0049(0)7024/868 020**  
**Fax: 0049(0)7024/868 019**



Anzeige

in das Mitochondrium die Schwermetallaffinität des Pilzes generell verantwortlich ist, lässt sich gegenwärtig noch nicht abschließend beurteilen. Auch ist es eine noch offene Frage, ob bzw. ab welchem Grad eine Schwermetallbelastung schon allein für eine Defektmutation der Zelle ausreicht. Über die Bedeutung und Ursachen der Defektmutationen hat Dr. W. Seyfarth schon in den sechziger Jahren wesentliches veröffentlicht.

Die Präferenzhypothese des genannten Forscherteams stützt sich hinsichtlich des Auftretens einer cancerogenen Defektmutation auf das Einwirken beider Belastungen, somit auf das Auftreten von Schwermetallbelastungen in Verbindung mit dem Pilz *Candida albicans* zugleich mit dem Einwirken elektrischer und/oder elektromagnetischer Felder auf die belasteten Mitochondrien. Die analytische oder therapeutische Aufgabe besteht im Idealfall darin, die Zellstruktur von elektrisch-elektromagnetischen Einflüssen und den Schwermetallbelastungen zu befreien. Hierzu soll eine Minderung und Ableitung der elektrischen Einflüsse das neue Verfahren mit einem Querspannungskompensator bewirken. Gelingt das, so kann erwartet werden, dass der Organismus jetzt fähig ist, mit Unterstützung durch entsprechende Ausscheidungstherapien und Einsatz von Arzneimitteln - so etwa Chelate oder/und Korianderpräparate - die Schwermetallpartikel selbst zu eliminieren. Eine Wiederholung der einschlägigen Therapiegänge kann bei nicht vollem Erfolg im Einzelfalle angezeigt sein.

**Wie bereits ausgeführt, können die von den Mitochondrien gebildeten und von diesen ausgestoßenen Ribosomen schlauchförmige Filamente bilden:**

Diese sind fähig, sich stark auszuziehen und sich nach allen Seiten netzwerkartig zu vereinigen. Filamente von Pilzen, die nicht selten in großer Zahl in und bei den Erythrozyten im Blutbild anzutreffen sind, können als Vorboten einer krebssigen Entwicklung angesehen werden. Das ist besonders dann der Fall, wenn ein Psychoschock besteht, bei dem sich häufig ein *Locus minoris resistentiae* zeigt, in den die Filamente abgeschwemmt werden, wie z.B. in die Mamma. Da durch den Psychoschock auch belastende Proteine gebildet werden, die ebenfalls in die vorbelastete Mamma oder andere Schwachstellen abgeschwemmt werden, wird von einer elektrischen Querspannungskompensation in diesen Fällen zunächst noch abgesehen.

### **Einflüsse durch Schock**

Im Sinne eines Polymorphismus sind Gestaltwandlungen des Pilzes *Candida albicans* durch Lipide unter Einwirkung von Schock aber auch von Schwermetallen und Viren - insbesondere Herpesviren - beobachtet worden.

**Die Schocktheorie ist gedanklich zwar noch nicht in der Mikrobiologie beheimatet, dennoch gibt es Anhaltspunkte, dass im Körper vorhandene Pilze, Viren oder Bakterien aktiviert werden können, wenn der Mensch einen Psychoschock erleidet.**

Das dürfte sogar dann so sein, wenn der Mensch ohne Erleiden eines Psychoschocks eine anhaltend starke psychische Belastung unbewältigt in sich trägt. In dieser Situation ist auch das Immunsystem belastet, und hält der Stress in diesem Zustand zeitlich länger an, so führt das mit dem Entstehen von entsprechenden elektrischen Querspannungen zu einer generellen Immunschwäche.

Es kann davon ausgegangen werden, dass bei dem Vorhandensein von Viren (Retroviren) in einer Schocksituation diese Viren in die Mitochondrien der Myzelien eintreten und sich hier mit den Mitochondrien zu einem zweiten Gen „verkitten“. Die Ribosomen, die danach auf den Mitochondrien oder Lamellen entstehen, haben jetzt eine veränderte DNS und vereinen sich bei ihrem Austreten zu röhrenförmigen Filamenten (Dr. Weber, Max-Planck-Institut, Göttingen).

**Bei Anwesenheit dieser Filamente in den Erythrozyten und an den Thrombozyten versucht der Körper, diese Filamente aus dem Blut unter Bildung einer Nekrose abzuschleiben, wobei wieder der Aspekt des *Locus minoris resistentiae* gilt.**

Gleichzeitig kommt es zur Bildung von sogenannten Schockproteinen, die in der Nekrose mit den Filamenten verschmelzen und das Onkogen entstehen lassen. Dieses Onkogen wird im Kern der Zelle an das Protogen abgegeben (Robert Weinsberg, Boston), und diese Protogene im Zellkern sind es, welche die Onkogene aufnehmen und damit eine Zellmutation im Sinne des Krebsgeschehens auslösen.

### **Einfluss der Lipide auf *Candida albicans***

Nach den neueren Forschungen des genannten Forscherteams können auch die Erkenntnisse aus früheren Forschungen - wie von der Krebsforscherin Dr. Johanna Budwig - bestätigt werden, wonach die Art der Nahrungsfette, ob auf Basis gesättigter oder ungesättigter Fettsäuren, eine entscheidende Bedeutung für das Krebsgeschehen hat. So werden nach diesen neueren Forschungen von den Lipiden, den Fetten also, auf die *Candida albicans* und deren Mitochondrien besondere Reize ausgeübt, die dadurch aus der Soorhefe (der Hefeform des Candidapilzes) heraustreten und Keimschläuche bilden können (Professor Refai, Kairo).

**Von Bedeutung ist dabei, ob die Fette sich vorrangig durch gesättigte oder durch ungesättigte Fettsäuren kennzeichnen:**

Die ungesättigten Fettsäuren haben eine stark hemmende Wirkung auf die schädliche Entwicklung der *Candida albicans*, bei welcher es zu keiner Entwicklung von Mitochondrien der Soorhefe kommt. Dagegen zeigt sich bei Fetten mit gesättigten Fettsäuren klar ein Auswandern der Soorhefe-Mitochondrien mit der Bildung zu Keimschläuchen. Durch ihre wachstumshemmende Wirkung auf die *Candida albicans* sind die ungesättigten Fettsäuren folglich auch ein Therapeutikum gegen das Tumorstadium.

Interessant hierzu sind frühere Versuche, bei denen aus dem Tumorbrei eines Mammarkarzinoms die *Candida albicans* gezüchtet werden konnte, die nach Einspritzung in die Hoden von Meerschweinchen Tumore in der Lunge und im Peritonealraum der Tiere entstehen ließen.

**Eine schon vorhandene Immunschwäche ist sicher Wegbereiter einer Krebserkrankung, an deren Entstehen aber wohl immer auch der Pilz *Candida albicans* beteiligt ist.**

Bei reichlicher Ernährung mit Fleisch, dem tierischen Eiweiß, werden die Proteine im Dickdarm durch die vorhandenen Anaerobier (*Clostridien*) und Aerobier (*Parakolibakterien/Escherichia coli*) zu fäulnisregenden Stoffen abgebaut (Indikanurie, Seyfarth). Die dabei oft entzündete Darmwand gibt den Soorhefe-Mitochondrien dann die Möglichkeit, sie zu durchdringen und ins Blut zu gelangen, wobei sie hier nach polymorpher Wandlung als Myzelien erscheinen, in denen aber auch wieder Mitochondrien zu finden sind.

### **Schwermetalle und *Candida albicans***

Die Quecksilberbelastung des Organismus entsteht in erster Linie im Mund durch das Zahn-Amalgam, wo bei Anwesenheit der Schleimhautpilze wie der *Candida albicans* bei dem Abbau von Zucker Säuren gebildet werden, die bekanntermaßen den Zahnschmelz zerstören und aus dem Amalgam das Quecksilber herauslösen. Eine andere Möglichkeit dieses schädlichen Herauslösens beruht auf galvanischen Strömen im Mund. Auf diesem Wege gelangt dieses Schwermetall wiederum in die Mitochondrien der Soorhefe und somit über den Magen in den Darm. Ein Auswandern und Verschleppen von Schwermetallpartikeln in Keimschläuche mit der Folge von Defektmutationen mit Dissemination lässt in jedem Falle Veränderungen der elektrisch-elektromagnetischen Verhältnisse in der Tumorzelle entstehen. Diese stellt damit ein anderes Eigenwesen gegenüber dem Gesamt der Normalzellen dar.

Auf der Mykoseplatte (Kimmigplatte von Fa. Merck) zeigt die *Candida albicans*

(Soorhefe) sowohl aerobes als auch anaerobes Wachstum. Für die Myzelien im Blut gilt folglich anaerobes Wachstum, somit auch in den Filamenten, in den Erythrozyten und an den Thrombozyten. Zum anaeroben Wachstum ist zu sagen, dass bei der Herstellung der Vakuumpalte ein Unterdruck von 700 mbar besteht. Das erlaubt die Annahme, dass bei der Veränderung der Mitochondrien zu Myzelien ein anaerobes Verhältnis vorliegt.

Bei den aus den Lamellen der *Candida albicans* gebildeten Ribosomen muss auch von einem anaeroben Verhältnis ausgegangen werden. Demzufolge ist die im Stoffwechselgeschehen eine Rolle spielende Ribonuklease ebenfalls anaerob. In der Normalzelle sind die Mitochondrien der Soorhefe noch unter aeroben Verhältnissen vorhanden. Das Cytochromsystem ist nur unter Sauerstoff aktiv. Die durch die Ionenkanäle der Zellwand austretenden Ribosomen kommen - wie bereits ausgeführt - vom Blut aus in das Knochenmark, wo sie das Entstehen des Hämoglobins mitbewirken. Die enzymatischen Vorgänge werden durch die Ribonuklease eingeleitet.

Der Krebskranke leidet zunehmend unter Anämie, was darauf zurückgeführt werden kann, dass beim Krebsentstehen die Ribosomen als defektmutierte Körper durch die Zellwand der Tumorzelle in das Blut treten und damit auch in das Knochenmark. Hier dürften diese Ribosomen - mit der Ribonuklease in der enzymatischen Wirkung bereits geschädigt - auch eine Schädigung des ganzen Stoffwechselsystems der Zellen verursachen.

### Filamente und andere Schadfaktoren

Eigene Forschungen ergaben, dass sich die Filamente schon früh und jahrelang asymptomatisch im Blut befinden können. Zum Studium dessen ist ein Dunkelfeldmikroskop „Panphot“ der Firma Leitz sehr gut geeignet. Die Anfärbung der Filamente gelingt am besten nach der Methode von Professor Arno Linke, ehemals Professor für Hämatologie an der Universität Greifswald. Die mit diesen Filamenten belasteten Erythrozyten haben nur noch eine geringe Fähigkeit, den Sauerstoff zu transportieren. Hinzu kann noch eine zusätzliche Belastung z.B. bei inhalierenden Rauchern durch eine Anreicherung mit dem schädlichen Benzpyren kommen. Eine schleichende Vergiftung von Rauchern durch Kohlenmonoxid ist auch ein bedeutender Schadfaktor, wie das ebenso für einen Kohlendioxidstau im Organismus - etwa bei chronischem Bewegungsmangel verbunden mit Ernährungsfehlern und Überernährung bzw. Übergewicht - der Fall ist.

**Die bei Krebserkrankungen bereits in sehr frühem Stadium wohl immer festzustellende Gewebeübersäuerung, die in der Folge weitere Schädigungen nach sich zieht, ist ebenfalls ein ernstzunehmender Faktor.**

Die ursächlichen Schadfaktoren für die Krebsentstehung sind sehr komplex und vielfältig und schließen auch langanhaltende Prozesse im Körper wie etwa durch toxinstreuende Herde ein, beispielsweise an Zahnwurzeln. Generell gehen alle diese Belastungen mit Störungen oder Schädigungen der inneren Atmung, der Sauerstoffutilisation in den Zellen einher. Sie lassen auch immer das Aufkommen von schädlichen elektrischen Querspannungen erwarten. Einen sicheren Hinweis auf den gestörten Sauerstoffhaushalt im Organismus liefert bereits eine Untersuchung mit dem „Warburgischen Gerät“, mit dem ein verminderter Sauerstoffgehalt der Erythrozyten nachzuweisen ist. Diese Erythrozyten sind wie Myriaden von lebenden Eiweißkolloiden im gesunden Blut Träger einer lebenswichtigen unipolar-elektrischen Ladung. Auch für die Sauerstoffutilisation ist das Gesamt dieser elektrischen Partikelladungen im Blut ein wesentlicher Bestandteil der einleitend angesprochenen Bioelektrizität im Organismus.

### Therapiekonzept mit dem Querspannungs-Kompensator

Herz der entwickelten Therapie für den Abbau oder die Verminderung von schädlichen elektrischen Querspannungen im Körper und damit zum Vermeiden krebsiger Entwicklungen ist ein Querspannungskompensator. Dieser wirkt unabhängig davon, ob die Querspannungen elektrischen oder elektromagnetischen Ursprunges in Verbindung mit Belastungen durch Schwermetalle oder /und durch vom Körper aufgenommene Radionuklide bestehen.

Das Gesamtgerät stellt einen „computerisierten QS-Koinpensator“ dar, bei dem der eigentliche Kompensator in Gestalt eines Mikrogerätes am besten als Implantat einzusetzen ist.

### Das Gesamtgeräte umfasst die folgenden Funktionen bzw. Sublemente:

- QS-Detektor /Sensor
- QS-Messung und QS-Anzeige
- QS- und Bio-Passport
- Differenzanalyse
- computerisierte Kompensation
- Energiequelle

Eine beim Therapeuten verbleibende externe Rechneinheit dient der Lokalisation pathogener Querspannungen, der Analyse und der Therapie in Verbindung mit dem (implantierten) Kompensator. Das Gerät ist deshalb als „computerisiert“ anzusprechen, weil für die hier genannten Subsysteme und die externe Rechneinheit nur Mikro- bzw. Biochips und neuronale Networks zur Anwendung kommen.

### Literaturhinweis:

*Budwig, Johanna:* Kosmische Kräfte gegen Krebs, Hyperion-Verlag, Freiburg 1966/1984

*Budwig, Johanna:* Die elementare Funktion der Atmung in ihrer Beziehung zu autoxydablen Nahrungsstoffen, Hyperion-Verlag, Freiburg 1956

*Budwig, Johanna:* Laserstrahlen gegen Krebs, Hyperion-Verlag, Freiburg 1968

*Körner, Helmut:* Blutkolloide und ihre physiologische Bedeutung, Co' MED, Heft 08/2000

*Körner, Helmut:* Die Inhalationstherapie mit Ionen, CO'MED, Heft 10/2000

*Körner, Helmut:* Die Schlüsselrolle der Kolloide im organischen Geschehen, Naturheilpraxis, Heft 4/1998

*Körner, Helmut:* Organisches Geschehen in bioenergetischer Sicht, Sanum-Post, Heft 13/1990

*Lührs, Walter; Seyfarth, Wolfram; Kappel, Ursula:* Mineralstoffwechsel und Tumorstoffwechsel, II. Mitteilung in Medizinische Monatszeitschrift, Heft 1/ Januar 1952

*Nachtnebel, Johanna:* Normalerte unseres Körpers, Weltbildverlag, Augsburg 1996

*Rau, Thomas:* Gedanken zur Wandelbarkeit von Erregern, Sanum-Post, Heft 41 /1997

*Seyfarth, Wolfram:* Zum Krankheitsproblem der Zysten, Sanum-Post, Heft 41 /1997

*Seyfarth, Wolfram:* Über das Wirken der Mitochondrien, Sanum-Post, Heft 18/1992

*Seyfarth, Wolfram:* Das Mitochondrienproblem in der Krebsforschung, Sanum-Post, Heft 36/1996

*Seyfarth, Wolfram:* Soorhefe und Krebsgeschehen, raum & zeit, Heft 54/1991

*Seyfarth, Wolfram:* Über die mikrobiellen Einflüsse im Krebsgeschehen, Sanum-Post, Heft 16/1991

*Seyfarth, Wolfram:* Das Mitochondrienproblem, Medorganics, 16. Jahrgang, Heft 4

*Seyfarth, Wolfram:* Das mitochondriale System der Zellbildung in Pflanzen, Arbeitshypothese, 1. Teil

*Seyfarth, Wolfram:* Das mitochondriale System der Pflanzenbildung, Sanum-Post, Heft 43/1998

*Seyfarth, Wolfram:* Die Rolle von filamenten Formen im Krebsgeschehen, Sanum-Post, Heft 47/1999

*Seyfarth, Wolfram:* Candida - Freund oder Feind?, ebi-Forum, Heft 25/1996

*Seyfarth, Wolfram:* Das Krebsgeschehen - Granulationstumore bei Ansiedlung von Soorhefe, Handbuch der ganzheitlichen Krebstherapie, Dr. med. H. Keller

*Windstosser, Karl:* Polymorphe Symbionten in Blut und Körpergewebe als potentielle Kofaktoren des Krebsgeschehens, Semmelweis-Verlag, Hoya 1995

### Weitere Aufschlüsse über Forschungsergebnisse, die dieser neuen Therapiemethode zugrundeliegen, und den Kontakt mit den Autoren über:

Dr.-Ing. F.-W. Möllenkamp  
Grefstraße 42 B

70499 Stuttgart

Telefon Nr. 0711-837820